

ließen in zahlreichen Landgemeinden der engeren Heimat eigentliche Verwaltungsgebäude — Gemeindeämter oder Rathäuser — erstehen.

Das Rathaus in Seiffhennersdorf wurde zur Zeit der Hochinflation 1923 im Bau begonnen und im Frühjahr 1925 geweiht. Es ist seitdem viel Anerkennendes gerade über dieses Bauwerk geschrieben worden. Baufachmänner von Ruf, Künstler, Heimatfreunde und Heimatforscher haben das Werk besichtigt und sind einmütig des Lobes voll. An dieser Stelle aber sei nicht verschwiegen: Das Rathaus hat schon während des Baues und noch geraume Zeit nach seiner Vollendung bei einem beachtlichen Teile der Einwohnerschaft und darüber hinaus wesentliche Ablehnung erfahren. Das mochte einmal in der Lage neben der hochstrebenden Kirche und der höher ge-

in dem üblichen überkommenen Sinne, überall freie Sicht für den Eintretenden. Anschließend an das Kassenzimmer gewahren wir einen des leichteren Überblickes wegen fast nur durch eine Glaswand getrennten Einzelraum für den Kassenvorstand. Auf der gegenüberliegenden Seite der Halle befinden sich gleichgestaltete Räume des Wohlfahrts- und Meldeamtes, beide in dunkelgrünem Farbton gehalten. Dazwischen liegt die Fernsprechkentrale und die Polizeiwache, von der aus man jeden das Rathaus Betretenden beobachten kann. Eine feingestaltete Treppe führt zum ersten Stock. Wieder nimmt uns eine weite Halle auf, diesmal noch freundlicher und anmutiger wie die des Erdgeschosses. Der Fußboden ist parkettiert, in den bunten Fenstern erstrahlen verschiedene alte und neue Lausitzer Wappen. Die riesigen Quadratmuster der Decken-Beton-



Rathaus in Seiffhennersdorf

legenen Gohle der am Rathaus vorbeiführenden Nordstraße begründet erscheinen, zum anderen war der weitaus meisten Laienkritik und damit dem Volksmunde fast allgemein das gedrungene Gebäude neben dieser stattlichen Kirche zu schlicht — zu wenig repräsentativ. Was der preisgekrönte Entwurf des Bauschöpfers, Professor Jost, bezweckte, einfachste Linienführung eines fast bis zur Schmucklosigkeit gestalteten Zweckbaues, der sich würdig in breitmassiger Form fast naturnotwendig in dieser Gestalt in die Umgebung einfügte, verstanden nur wenige. Erst ganz allmählich hat sich das Urteil der Allgemeinheit umgestellt, dafür aber um so gründlicher.

Wir überschreiten den Adolf-Hitler- (ehemals Rathaus-) Platz und treten durch das Hauptportal in das Rathaus ein. Eine geräumige Vorhalle nimmt uns auf, von der aus wir die einzelnen Amtsräume des Erdgeschosses erreichen. Da sind zunächst die Kassen, alles in weinrot gehalten vom einfachsten Kleiderrechen bis zu den Pulten. Drei hohe offene Rundbögen bilden gleichsam die Grenzen für die einzelnen Abteilungen, Buchhaltung, Gemeinde- und Steuerkasse. Keine Schalter

balken erwecken den anheimelnden Eindruck der Lausitzer Holzbalkendecke. Der ganze Raum gleicht einem einzigen Wartezimmer, läßt sich aber leicht zur Festhalle für besondere Zwecke umgestalten. Von der Halle aus gelangen wir in die Amtsräume des Bürgermeisters, der Hauptverwaltung, des Standesamtes, ferner in das Eheschließungs-, das Ausschußsitzungs- und den großen Sitzungssaal. Die Innenausstattung dieser Räume ist größtenteils Werk des Professors Bruno Paul, des aus Seiffhennersdorf stammenden weltbekannten Baukünstlers und Innenarchitekten. Während das Bürgermeisterzimmer mit seinen dunkelfarbigem Wänden, dunkelbraunen Möbeln und schwarzen Polsteresseln sowie in seiner sonstigen Ausstattung ein gelungenes Mittelstück zwischen Amtsräum und Wohnung darstellt, gleicht das Eheschließungszimmer einer einfachen, aber formvollendeten Kapelle. Zwei bunte Glasfenster mit Liliennustern als Symbol der Reinheit, Weintrauben als Zeichen der Reife und der Fruchtbarkeit, mit darüber befindlichen grünen, gleichsam Hoffnungsternen, geben eine wohlthuende Wirkung zwischen